

durch Mütterlichkeit der Jungfrau Maria gerettet werden. Sven Stolpe vertritt diese Ansicht Birgittas in seiner „Einführung“ (34 ff.). Die von Birgitta geplanten, unter ihrer heiligen Tochter Katharina aufblühenden, ganz auf Maria konzentrierten Klöster vereinigten Mönche und Nonnen unter der Leitung einer Äbtissin und rechtfertigten Birgittas Vertrauen auf die Macht der Mütterlichkeit. „Birgittas großer Gedanke war, Schwedens Seele zu retten, indem sie in das Herz des Landes ein geistliches Institut pflanzte, wo diese Grundwahrheit (heilender Muttermacht) beschirmt wurde. Man kann nicht behaupten, daß diese Idee etwas von ihrer zwingenden Aktualität verloren hat.“ (38.)

Ekstatisch wirkt ihr Drang und Mut, höchste Persönlichkeiten schonungslos zu tadeln. Ihr Stil ist nüchtern, ihre Lehre systematisch in einprägsame Punkte geordnet. So unterweist sie autoritär Papst und König, Bischof und Priester, Ordensmann und Weltmann über alle geistlichen und leiblichen Belange zu einem richtigen Leben (189 ff., 198 ff.). Birgitta, die „lieber sterben wollte als eine Ehe eingehen“, gibt dem Wunsche ihres Vaters nach: Sie verehelicht sich und gebiert ihrem Gatten acht Kinder (18 f.). So reift sie zur Prophetin des Muttertums heran. Schon von Jugend auf mystisch begnadet, empfängt sie ihre Berufung doch erst im Witwenstand. Da spricht „der Schöpfer des Himmels und der Erde“ zu ihr, die ganz rein vor ihm steht: „Ich habe dich auserwählt und zu meiner Braut genommen, um dir meine Geheimnisse zu zeigen . . .“ (59 f.). Darum nennt sich Birgitta in ihren Aufzeichnungen nie anders als „die Braut“.

Steinbach/NÖ.

Oda Schneider

ECKERT WILLEHAD PAUL, *Das Leben des heiligen Thomas von Aquino*. (Heilige der ungeteilten Christenheit, dargestellt von den Zeugen ihres Lebens, herausgegeben von Walter Nigg und Wilhelm Schamoni.) (326.) Patmos-Verlag, Düsseldorf 1965. Leinen DM 16.80.

Mit diesem Band schließt die erste Zehnergruppe einer Buchreihe, die wahrhaft ökumenische Bedeutung hat. Ein evangelischer und ein katholischer Hagiograph illustrieren die gemeinsame vorreformatorische Einheit an Idealgestalten, die in die Urtümllichkeit ihrer Zeit gestellt wie alte Fresken wirken, die man von aller Tünche und Übermalung befreit hat. Nicht die Gloriole der Nachwelt, sondern das Zeugnis der Mitwelt prägt das Bild und garantiert die Echtheit des Ausdruckes, der bestimmend und zugleich gewinnend ist für alle Zeiten. Die Pariser-Magistri der Artistenfakultät rühmen des Aquinaten Wissen und Weisheit, vergleichen ihn dem Morgenstern, nennen ihn Glanz und Licht des Jahrhunderts. Später wird man ihn doctor angelicus nennen, und Fra Angelico

da Fiesole wird mit seinem frommen Pinsel das ingenium seines Mitbruders enthüllen als mystische Kreuzesschau, die ihm sein bestauntes Lebenswerk am Ende als Spreu erscheinen ließ. Damit weist uns Thomas v. A. den rechten Weg zur Einheit der Christen unter dem Kreuze.

Linz/Donau

Josef Häupl

VERSCHIEDENES

SCHNYDRIG ERNST, *Komm in das Land, das ich dir zeigen werde*. (168 S., 40 Farbtafeln, 76 Abb.) Verlag Herder, Wien o. J., Leinen, S 120.—.

„Die Säule, auf der Petri Hahn krähte“ . . . „Der Baum, an dem Zachäus hochgeklattert war“ . . . „Die Pilgerfahrten unsrer Vorfahren“ . . . „Pfarrer Villingen erleidet Schiffbruch“ . . . „Das Heilige Land rückt immer näher auf uns zu“ . . . Das sind einige Titel aus der Mitte des Buches herausgegriffen. Sie zeigen schon den lebhaft fesselnden Stil, mit dem das Land der Bibel dem Auge des Lesers nahegebracht wird. Der literarischen Gattung nach gehört dieses Buch in die Reihe der „Pilgerbücher“. Der Wallfahrt des Papstes sind daher gleich 50 Seiten gewidmet. Die Anziehungskraft des Heiligen Landes liegt aber in seiner Geschichte. Daher der Rückgriff auf Abraham, Moses und Christus. Eine prächtige Dokumentation aus Wort und Bild, aufgebaut aus Archäologie, Landschaft, Brauchtum, Miniaturmalerei, Kunst, Tagesgeschehen und natürlich Bibel des Alten und Neuen Bundes. Das Illustrationsmaterial zur Geschichte Abrahams wird meist aus der Zeit der sumerischen Restauration (um 1900 v. Chr.) genommen; was aber dann, wenn Abraham gar erst vierhundert Jahre später lebte, wie manche Schriftgelehrten tatsächlich meinen?

Graz-Mautern

Claus Schedl

RODEWYK ADOLF, *Dämonische Besessenheit heute*. Tatsachen und Deutungen. (268.) Verlag Paul Pattloch, Aschaffenburg 1966. Leinen, DM 16.80.

Ursprung und Hintergründe der biblischen Dämonenvorstellung interessieren heute weniger. Dagegen bleibt die Frage aktuell, ob es jetzt noch solch unheimliche Mächte gibt, die einen Menschen in ihren Bann ziehen und sein Wesen vergewaltigen. Der Verf. zeigt im Falle einer verführten und besessenen Frau, daß auch in unserer aufgeklärten Zeit wie eh und je das Dämonische unter uns lebt. Vieles, was er vom Wirken und der jahrelang sich hinziehenden Austreibung der Teufel berichtet, scheint so unglaublich zu sein, daß es dem Leser nicht leicht fällt zu folgen. Da auch in katholischen Kreisen die Unkenntnis dieser Dinge weit verbreitet ist, kommt dieser Schrift eines Fachmannes auf dem Gebiet eine besondere Bedeutung zu.

Gmunden/OÖ.

Ernst Aigner (†)